

Handschriften / Autographen

Tagebuch des Landpredigers Rhajappen.

Rhajappen

Tarangambadi, 01.10.1793-11.1793

Oktober 1793

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188357](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188357)

P. Rajappa Christ.

1793

5

Oct. 1 Er besuchte den Localen Pastor Samuel
in Wollipaleim u. rathete mit ihm, wie wir die
Arbeitszeit unserer zur Grabsung unserer Pöle zu
wenden sollen u. wie die Zerstörung der Pöle
mit Güte hergestellt werden u. zu unserer
Besten abzurufen. Von der Zerstörung der
Maggasen traf er die geordnete Art der Pöle
an, die er fragte: Wo Pöle zu sein? Er:
Vom Hflang der Pöle. Raj: Jetzt ist es Zeit
zu sein u. zu pflanzen. Was frucht gemacht
wird, muß unter die Erde nach Regen nach Monat
sein, sondern mit Mühe arbeiten; so wird
der Lohn nicht ausbleiben. So sollen wir auch
in der Arbeitszeit alle Pöle ansetzen, mit Frucht
u. Zerstörung unserer Pöle sein, die Pöle
der Welt sind das Heiligste überwinden, das über
uns verhängt werden zu helfen, so werden
wir auf neue Wege mit reicher Pöle reichlich
belohnt werden. Der Geist Gottes seine Hände zu
helfen u. sagen: Gott gebe mir dazu Macht.
Heinrich ging er zu seiner Kirche, die er fragte:
ob sie in der Kirche aus vorigen Pölen gemacht,
wäre sie nicht gemacht Christen zu sein
schuldig. Er rathete sie auf die Kraft der
Gottesdienst nicht zu verlassen, da man durch
das Werk Gottes waschen für die Pöle auf
die neuen Wege sein sollte.

Der Vorsteherin Schewriamal Tochter
Christina freute sich sehr über den
Tod der unerschuldigen Befreiung der Pöle
für den, die sie ihre Kraft legen. Er sollte

Abgedruckt
Bibl. 46. Pöle
895. f.

ist das blüßflüssige Weib. Exempel von d. v.
mefste sie sein wenn bei Christo sein künftige Lust
ihre Züßlichkeit zu empfangen.

In St. Schkadi sprach er einem sehr ungeschickten
Fisger an, der sich durch Unvorsichtigkeit im Es-
sande, am Tage der Kopfgerasche einen sehr
schmerzhaften Ausschlag zugezogen hatte und der
in einem Zimmer war. Dieser stellte er seine
Unvorsichtigkeit der Quadrimester vor u. das
schmerzliche Gefühl war er in seinem Zimmer
nicht eingetauscht worden. Er rief sich
nicht für mich, sondern für mich u. d. d.
immer auf die Dörfer der Comandant worden
und auf er am Gottesdienst u. Gungel der
Abendmahl gesungen worden. P. Raj:
sagte: Am Gungel der biblischen Schriften liest
da das Buch nicht absetzen. Gungel der
Bibel, so wird es auf dieser Kapazität sein
u. finden. Er verspricht, dass es Gott
schick u. völlig wieder gesungen werden
zu Raj u. Vorbereitung zum feil. Abendmahl
zu werden.

In Saten Kadi fragte er die Fischer warum
er nicht mit zum Fischer geht wie jedesmal
ginge, wo schlief er heute nicht schlafen
haben, im Kutter auf sich zu setzen u. im Zirkel
zu promulieren lassen. Er fragte: warum zu ihm
fragt ihr das? - Er antwortete: der Elamei,
von welcher wir leben u. Unterhalt gewinnen.
Raj: Wo wird er denn wohnen leben ja auf
d. wir ihn nicht von Elamei. Fischer: Ich
schick ihn zu seiner Religion. Raj: Es ist nicht
jedem eine besondere Gabe, sondern es ist ein
einiger.

niedriger Bischof von Gera u. Vater aller Kaufleute, der
nicht hindern sollte zu vergrößern ist und ungestört
hinterläßt. Jede Erfüllung, die wir allein vorsehen
jünglich sind. Der Kaiser sagte: es kann nicht
lang dauern u. der Kaiser: schließ ich mit der
Maximilian: es soll nicht bei diesen Witten
u. Gutsgrafen atmet zu einem feststehenden
bleiben u. verlorene gehen.

Als er in Erfahrung bei der Preparation der
Comunicanten war, empfing er vom Kaiser
Grüßte mit lauter Stimme Rama Rama.
Kajapper nachher bei seinem Kaiser die
Preparation u. fragte: Warum spricht so
laut zum Rama? Er: weil er der Herr
unserer Leben ist. Kajapper: was heißt das
ist nicht in göttlichen Worten der, sondern als
einen Menschen, der ein wenig Michael Willen
wider 1000 Menschen überlegen hat. Er:
Weil er der Herrscher eines überwinden
wird er zum Gott, der Herr ist der Gott
der ist der Herrscher eines u. unser Gott
darüber. Kajapper: warum ist das nicht
der heilige der Gott mit einem Namen
Pander u. nicht von der Freiheit, Eigenes
des Menschen Gottes. Er: auch das ist
nicht Gott u. ist in uns. Kaj. Laßt uns bey
den fünfzig Menschen von dem Herrn Gott
darüber u. das ist ein Leben und ein
einiger Geist haben - worauf er die
Preparation immer fortsetzte.

Ein paar Pilgrime kamen in sein Haus n. bekun-
den sie ihre Laster. Er sagte: Ihr seid ja selber Laster an der Welt.
Komet ist will mich zeigen wie ich solls gesunt
werden. Hinauf bis zu Jesus in sein Reich.
Lustige Unternehmung aber das Händrücken
n. das Lachen d. Dinst. So einige waren
Gottabien n. das Jahr d. Elisen. Es war an,
das sie nach einigen wenigen nach Hause kamen.
Sie waren sehr alt. Ein Mann, ein Weib, das
er von demselben Familie sey, aber die
Welt verläßt n. die Pilgrimschaft verläßt
sah. Der sagte: Ihr seid ja von der
Lustigen Welt, arbeits, hinauf n.
Die Familie die Christus war der Lohn,
das würde Gott mich gefellen n. mich sein,
so wie der Vater sagt, das ist seine
meiste Botschaft die Pilgrime
wollen ihr wenig Nutzen haben werden.

Ein Mönch wollte zu einem kleinen
Laden. Als P. der nach dem Uebersee
kam, sah er dort so: Man hat viel von
Fisch und Geflügel zu sehen n. niemand
wacht sich darum an. Es wird viel
nicht so geben. P. der sah das nicht zu
Menschen, sondern zu Gott n. was ich
an in der Welt, so wird das werden.
Nicht die Menschen, sondern die Menschen n. die Menschen
haben das Christentum nach dem Gott. Nicht
aussehen, das Land da das man, verläßt
er

er zu ihm sprach. Und alle die da waren
er von obigen Hilgrünen wird er sein an,
der ihm sagten, er habe sich mit dem andern
über die besprochenen Matriken unterredet
u. gestimmt, der B. für die nächsten Erben seiner
Frei- Aber -

In Wälpaleiam traf er bei dem Bischof
seiner geistl. Familie einen Herrn von
Siarkhi an, der über das Mißglück seiner
Ehe sehr klagte. Er sprach mit ihm von
dem unbeschreiblichen Glück der Freier
u. wie er selbst beabsichtigt, seine Tochter,
wobey er ihm die Erben der Erbschaften
vorbrüg. Dieser billigte sein Vorhaben und seinen
Wunsch, der ihn selbst auch schon
wünschte.

Seinen Pandaram traf er an, der noch gab,
er wisse von dem Gold zu seiner Frau Gott
in Parthani einen goldenen, silbernen
u. eisernen Kelch der Dreyen
zu opfern. Der Kaiser sagte: Für die Freier
Gott erlaucht jeder ein junges Mädchen
zur Ehe, und jeder ein Pfand der Freier,
zu geben von ihm ist. Man soll ihm
dies befehlen von dem ihm geliebten Dienste
er zu verabschieden: seine Ehre muß er
sein so sehr lang bis er sein in der
seiner Mutter Freigabe. Hier
hat mich dieser Geist auf der Pfand der
Kaiserlichen zu geben zugesprochen: der

Handl. / Pfand

fatta eben in der Landtst. über den Königsst. in der
Application von der Pflicht der Episcopi. gesch.
weist uns selbst an. Jesum gläubig zu werden,
sondern auch andere dazu zu ermahnen, welche
sich einmündig auf diese gemacht: sie. nicht zu
ausgeführt, so ist von unser Könige stand,
zu sein auf der Kirche Correal gegeben,
welche mit Bildern u. Zierathen viel mehr
ald eine geschmückt ist. P. Raj. von Episcopi
erwähnen das Episcopatium mit dem Bilde.
Sinn u. sollen sich den Händen statung gleich.
Der Herr ist nicht sondern eben Gott,
der der höchste Geist ist. im Geist u. Wapen
ofen auf dem Kreuz zu. Gott hat sich in
seinem Willen im Zeugnis unser
Gemeinschaft u. im neuen Gesetz offenbart,
denn es sollen u. können wir ihn erkennen
u. auf ihn eine ewiggefallige Weise vorfahren.
So gab alles zu. sagte aber, nach dem
die wir eben sagen, was ist zu dem
Episcopatium nicht zu machen. Die rühmend
nicht aufzuheben u. alle Gemeinshaft
im Episcopat u. ganzlich mit uns aufzuheben.
Al. der Pflichten der Episcopi. einen
in unserer Pflichten und beibringen. Geb.
unterst. gezogen aber zu der Königsst.
in Dordrecht übergeben. Episcopi
zu ihm beibringen, nicht zu ihm sein. Ue.
Dankbarkeit u. Dankbarkeit vor und
nachher ihn zu. Er. König. Er.
wollen

Der Bauer: fragst du mich auf das jährige Tiwäli
fest. Ein Kaufmann jagt: Maxim fragst du dich
so: Er hat mich den Brand verlasten u. steht
ungläubig mich u. fällt süß an die Längigen. Der
Bauer: frag den Examen: Wo fragst du dich
u. viele andere feste u. unversicht seit langen
Jahren so viel Ceremonien. Was fällt dir doch
bisher davon für Nutzen. Er: Was ich mich auf
feste, so nützt ich doch nichts da. Was mich vor
Trübsal schützt, das schützt mich nicht so. P. R. Mir
sind diese vier Bräute u. süß an die Brust. Was
die besten Freunde u. gesunden nicht müßten den
andern sagen u. der wird ich ganz aufzufahren.
Dann: mit 2 verführten Frauen auf noch so viele
begehren lassen, wird doch Niemand das andere
Können aufzuheben. Der Bauer: Was mich bitter,
süß oder salzig schmeckt, thut mich nichts.
Ich kann diese besten alle meiden, so laß ich
ganz die Meinen lassen u. nimm die rechte
an. Was dann: Wollte ich nicht lassen.
Man mir auf Arkani Milch in zugerührten
Gefäß bringen, so bleibt sie frisch, wenn
mir mich noch so lange unterwegs bleiben.
Da sie süß für dich ist, bist du auch süß
für mich. Gieß diese Milch in die Gefäß,
das ich aber unterwegs verlore, weil
es eine Miststube auf dem Weg begangen
hatte. Er sagt: Ich will süß für dich sein
da Zunge nicht, legte sie vor süß auf die
Bleibt u. schmeckt noch die milchigste Frucht,
so wird, daß es süß das Opfer werden mußte

